

Im Brennpunkt

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein heißer Sommer ist zu Ende gegangen. Wir konnten viele Sonnenstunden genießen, Nachmittage am See, Wanderungen unter herrlich blauem Himmel und laue Abende auf der Terrasse. Die langanhaltende Hitze und vor allem Trockenheit haben aber auch besondere Herausforderungen mit sich gebracht: Es gab deutlich mehr Waldbrände zu bekämpfen als in den vergangenen Jahren. Dabei hat sich erneut gezeigt, dass das Hilfeleistungssystem in Bayern auch dafür hervorragend aufgestellt ist: Zahlreiche Brandherde hat die Luftrettungsstaffel Bayern e.V. im Jahr ihres »50. Geburtstages« frühzeitig entdeckt. Für die Löscharbeiten verfügt Bayern durch ein flächendeckendes Netz von örtlichen Feuerwehren mit rund 320.000 Kräften über ein enormes Einsatzpotential. Soweit unterstützend eine Brandbekämpfung aus der Luft erforderlich wird, stehen an 18 Standorten speziell ausgebildete Feuerwehreinheiten als Flughelfergruppen bereit, die für die komplexe Arbeit mit Luftfahrzeugen über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Medial große Beachtung fand der Waldbrand am Schwarzenberg bei Kiefersfelden, wo die Brandbekämpfung wegen der Steilheit des Geländes eine ganz besondere Herausforderung darstellte. Eine geordnete und koordinierte Zusammenarbeit der bei der Einsatzbewältigung mitwirkenden Stellen war hierbei besonders wichtig, zumal auch mehrere Hubschrauber von Polizei, Bundespolizei, privaten Betreibern, aber auch aus dem benachbarten Österreich in die Brandbekämpfung eingebunden waren. Ich bin sehr froh und dankbar, dass durch das entschlossene Zutun der Einsatz-

kräfte Schlimmeres verhindert werden konnte.

Dass nun auf einmal auch Schweden mit großen Waldbränden zu kämpfen hat, lässt ahnen, dass der Klimawandel uns in Zukunft vor noch größere Herausforderungen stellen wird. Es ist daher richtig, innerhalb der Europäischen Union die Zusammenarbeit im Katastrophenschutz zu verstärken. Dabei ist mir aber wichtig, dass die nationalen Strukturen im Katastrophenschutz grundsätzlich erhalten bleiben. Dafür hat sich Bayern in den letzten Wochen und Monaten mit Erfolg auf EU-Ebene stark gemacht.

Mir liegt aber auch am Herzen, dass wir die Ausrüstung für den Katastrophenschutz in Bayern weiterhin verbessern, um die sich verschärfenden Problemlagen, insbesondere durch Wetterextreme, dauerhaft effektiv bewältigen zu können. Im nächsten Jahr wollen wir daher ein neues »Sonderinvestitionsprogramm Katastrophenschutz Bayern 2030« einführen. Ich werde mich dafür stark machen, dass für dieses neue Programm die Mittel im Doppelhaushalt 2019/2020 deutlich aufgestockt werden.

Die beste Ausrüstung ist aber wertlos ohne Menschen wie Sie, die ihre Freizeit einsetzen und manchmal sogar ihre Gesundheit riskieren, um anderen zu helfen, und die zupacken, wenn man sie braucht – bitte bleiben Sie so engagiert!

Ihr



Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister

